

**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule  
Magglingen mit Jugend + Sport

**Band:** 47 (1990)

**Heft:** 11

**Vorwort:** Demontage des Wettkampfsportes

**Autor:** Altorfer, Hans

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Demontage des Wettkampfsportes

Hans Altorfer

Tatort: Übertragung der Leichtathletik-Europameisterschaften am Fernsehen. Gross im Bild irgend eine der vielen Siegerehrungen. Mit dem ganzen Brimborium, das nach dem Willen der Verantwortlichen dazu gehört. Auch eine der Nationalhymnen ertönt. Wahrscheinlich jene der DDR. An ihr, eine der meistgehörten, wird deutlich, wie überflüssig sie eigentlich sind. Die Athleten erbringen die Leistungen. Staaten sind auswechselbar, wie das Beispiel beweist. Übrigens auch Pässe. Das hat die Vergangenheit auch zur Genüge gezeigt. Man müsste eigentlich für jeden Athleten eine Hymne haben.

Im Hintergrund wickelt sich ein Vorlauf über eine längere Distanz ab. Nehmen wir an, es sei der 3000-m-Lauf der Damen. Man sieht die Läuferinnen jeweils für kurze Momente, wenn das Bild vom Siegesgesicht auf die Fahnen oder umgekehrt wechselt. Vollständig gezeigt wird lediglich der Rest der letzten Runde mit dem Einlauf der Ersten und den paar nachfolgenden Läuferinnen, die auch noch für den Endlauf qualifiziert sind. Die beiden Szenen sind

zeitlich hervorragend abgestimmt, wie die Werbung auf gewissen Kanälen, die zwischen zwei Laufserien Platz hat.

Nichts bleibt von der Spannung, die auch die Vorläufe in ihrem gesamten Ablauf in sich bergen, nichts von den taktischen Positionswechseln, der Steigerung vom ruhigen Beginn über Tempoverschärfungen bis zum Endspurt, nichts von der Dramatik, die sich in allen Teilen des Feldes abspielen kann, nichts von den Anstrengungen, die auch eine schwächere Läuferin unternimmt, um weiter zu kommen. Das alles,

das Wesentlichste des Wettkampfsports, spielt sich im Hintergrund ab. Vordergründig stehen die Sieger/-innen auf dem Podest und werden Nationalhymnen gespielt. Die Sieger, die letzten Meter und natürlich die besieigten Favoriten – das ist der Stoff, woraus die TV-Macher ihre Show präsentieren, mit der fadenscheinigen Begründung, die Leute

wollten das so.

Leider sind viele dieser entscheidenden TV-Verantwortlichen des Sportes keine Sportler, waren es nie. Sie haben die Philosophie des Wettkampfsportes nicht begriffen und sich ebenfalls der Philosophie des Eklats verschrieben, wie das die Medien in ihrer Mehrheit tun. Sie sind wie jene Theaterregisseure, denen es sogar gelingt, einem

Shakespeare-Stück die Atmosphäre zu rau-

ben. Sie merken nicht, dass sie das Salz des guten Sportes, die Spannung des Wettkampfes an sich, mit dem ungewissen Ausgang über die ganze Länge eines Wettkampfes, auch vom Vorlauf bis zum Endlauf, dass sie dieses wertvolle Salz verschleudern. Sie reduzieren damit den Wettkampfsport zur blossen Sensation. Schade um dieses ganz besondere Theater, das gerade der Wettkampf und insbesondere die Leichtathletik bieten könnte.

